

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. **Post.** **Samstagsblatt** vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr  
vierteljährlich 1 A 15 J; außerh. desselben 1 Mk. 20 J;  
hievon 15 J Bestellgeld.



**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 87.

Donnerstag, den 27. Juli 1905.

41. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 24. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat heute ihre Schlusssitzung abgehalten und noch einige Anträge der Finanzkommission angenommen, darunter auch den, die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn hinsichtlich des Hauptfinanzetats nicht mehr zum Gegenstand einer wiederholten Beratung zu machen, vielmehr dem anderen Hause mitzuteilen, man habe keinen Anlaß gefunden auf die bereits gefassten Beschlüsse zurückzukommen. Auf die in der Verfassung vorgesehene vertrauliche Besprechung mit dem anderen Hause wurde verzichtet und sodann nach mehrmaliger Unterbrechung der Sitzung der Etat mit 7 gegen 6 (sozialdemokratische) Stimmen angenommen. In der sich hieran anschließenden 3. gemeinschaftlichen Sitzung wurden in den weiteren Ständischen Ausschuss der Abg. Hieber (D.P.) mit 9 Stimmen und in die gemeinschaftliche Kommission für die Leitung der Staatsschuldenverwaltung der Abg. Locher mit 100 Stimmen gewählt. Die Stelle des Zinsassessors bei der Staatsschuldenkasse wurde dem Finanzassessor Göller übertragen. 11 Buchhalter der Staatsschuldenkasse wurden in den Ruhestand versetzt. In der hernach wieder aufgenommenen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam ein Kgl. Reskript zur Vorlesung, durch das die Ständeverammlung bis auf weiteres vertagt wird. Präsident Payer gab dann die übliche Geschäftsübersicht, wonach in 118 Sitzungen und 3 gemeinschaftlichen Sitzungen erledigt worden sind: Der Hauptfinanzetat samt 6 Nachträgen unter nahezu vollständiger Herstellung des Gleichgewichts in Einnahmen und Ausgaben, 3 weitere Gesetze, die Gemeinde- und die Bezirksordnung, 2 Anfragen, 6 Staatsverträge und 7 selbständige Anträge aus der Mitte des Hauses, 111 Eingaben. Un erledigt sind 7 Gesekentwürfe, deren Erledigung noch Monate beanspruchen wird. Der Präsident betonte, daß die Anforderungen, die z. Bt. an die Leistungsfähigkeit der Volksvertretungen gestellt werden, in Württemberg eine Höhe erreicht haben, die nach seinem Dafürhalten einer Steigerung nicht mehr fähig ist, danke dem Hause und schloß mit dem Wunsche auf ein gesundes und arbeitsfrohes Sicheinfinden bei Wiederaufnahme der Arbeiten. Frhr. v. Gemmingen (Fr. Vgg.) dankte dem Präsidenten für die treffliche Leitung der Geschäfte und sprach den Wunsch aus, daß auf dem Gebiete der Verfassungsrevision bis zum kommenden Spätjahr eine gute wertvolle Frucht zur Entschließung und Entscheidung heranreife alweg zum alleinigen Wohle des Vater-

landes (Bravol) Nach einer Erwidernng des Präsidenten Payer schloß die Sitzung.

Stuttgart, 25. Juli. Die von der Eisenbahnverwaltung dem Beiräte der Verkehrsanstalten vorgelegte und von diesem gutgeheißene Denkschrift über die Eisenbahntarifreform stellt, wie der „Schw. Merk.“ berichtet, für die württembergischen Staatsbahnen folgende finanziellen Wirkungen der Reform fest: Die Ersparnis, die sich für das reisende Publikum ergeben wird, berechnet sich bei Zugrundelegung des Personenverkehrs vom Jahre 1903 und ohne Berücksichtigung einer Verkehrsteigerung auf jährlich 1 924 000 Mk. und bei Umwandlung von etwa einem Drittel der zuschlagspflichtigen Schnellzüge in zuschlagsfreie Eilzüge auf 2 195 000 Mk. Hierbei ist angenommen, daß von der Zahl der in dritter Klasse gefahrenen Personenkilometer etwa 50 Prozent in die vierte Wagenklasse übergehen werden. Der Uebergang von der zweiten in die dritte Wagenklasse ist mit 5 Prozent aller gefahrenen Personenkilometer der 2. Klasse angenommen worden, in der Erwägung, daß sich bei der württembergischen Bahn die Abwanderung von der zweiten in die dritte Klasse schon teilweise nach Einstellung der dritten Klasse in die Schnellzüge vollzogen hat.

Stuttgart, 24. Juli. Invaliden- und Altersrentner sind infolge Krankheit oder anderen Umständen häufig nicht in der Lage, ihre Rentenquittungen zur Beglaubigung bei den Ortsbehörden persönlich vorzulegen, wie dies nach dem Gesetz vorgeschrieben ist. Hiedurch entstehen Unzuträglichkeiten sowohl für den Rentner als auch die beglaubigenden Beamten, welche sich in einer gewissen Zwangslage zwischen ihrer Amtspflicht und dem Bestreben, den Rentnern möglichst wenig Scherereien zu machen, befinden. Die Versicherungsanstalt Württemberg weist nun darauf hin, daß es in solchen Fällen genügt wenn dem beglaubigenden Beamten die Unterschrift des Rentenempfängers bekannt ist oder durch eine Amtsperson bezeugt wird. Denjenigen Rentenempfängern, die dauernd oder für nicht absehbare Zeit verhindert sind, ihre Renten selbst zu erheben, wird empfohlen, einen Dritten hierzu zu bevollmächtigen. Eine solche Vollmacht wird von der Versicherungsanstalt umgeschrieben, wodurch dann für alle Zeit eine ordnungsmäßige Erhebung der Rente gewährleistet und der beglaubigende Beamte außer Verantwortung ist.

Stuttgart, 24. Juli. In Cannstatt wurde gestern Abend eine 63jährige Frau von einem Automobilfahrer überfahren, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle starb.

Calw, 24. Juli. Gestern Sonntag Nachmittag wurde von dem Stuttgarter und Calwer Bezirksverein des Schwarzwaldvereins eine gemeinsame Floßfahrt von Calw nach Liebenzell ausgeführt, wobei auf zwei Flößen 400 Personen zu Tal befördert wurden. Bei günstiger Witterung, trefflicher Musik und guter Bewirtung entwickelte sich bei den Teilnehmern eine fröhliche Stimmung.

Altensteig, 24. Juli. Die Heidelbeerernte ist in vollem Gange. Es geht jung und alt in die Waldungen zum Sammeln. Die Preise betragen gegenwärtig für das Simmri 3 Mk. bis 3 Mk. 20 Pfg.; überall herrscht große Nachfrage, da die Beeren zur Mostbereitung auf gekauft werden. Der Ertrag von Johannisbeeren ist ein sehr reichlicher. Pro Zentner werden 12—15 Mk. bezahlt. Auch die Waldhimbeeren liefern einen großen Ertrag. Mit dem Pflücken ist bereits begonnen worden.

Baiersbrunn, 20. Juli. Die Maschinenfabrik von Burkhardt und Söhne im benachbarten Klosterreichenbach wurde dieser Tage an Ingenieur Robert God aus Nürnberg verkauft. Die Kaufsumme beträgt 60 000 Mk. Der neue Besitzer wird die Fabrik in seitheriger Weise weiter betreiben.

Feldenbach, 25. Juli. Der Goldschmiedslehrling Emil Gaus hat ein 13 Jahre altes Mädchen mit einem Zerzerol aus Unvorsichtigkeit tödlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Neustadt i. Schw., 24. Juli. Vorgestern Abend ereignete sich bei Hölzlebruck beim Himmelsbachschen Sägewerk ein schweres Automobilunglück, das ein Menschenleben forderte. Ein französischer Privatmann kam lt. „Freib. Ztg.“ im Automobil mit seiner Familie von Neustadt her gefahren. Auf der Straße mündet ein vom Zoostal kommender schmaler Fußweg ein, auf dem ein Motorfahrer fuhr, um in die Straße nach Neustadt einzubiegen. Der Automobilist vermochte den engen Fußweg nicht zu erkennen und der Motorradfahrer konnte infolge der im Himmelsbachschen Anwesen lagernden Brettervorräte nicht sehen, ob die Straße frei war. Ein unglückseliger Zufall wollte es nun, daß der Motorradfahrer in dem Augenblicke in die Straße einfuhr, als das Automobil eben jenen Einmündungspunkt passierte. Der Motorradfahrer wurde überfahren und war sofort tot. Der Franzose, der sein Automobil selbst gelenkt hatte, wurde vorläufig festgenommen für den Fall, daß die eingeleitete Untersuchung den Verdacht der fahrlässigen Tötung gegen ihn begründen sollte. Der Getötete ist der Ingenieur Rothstein aus Treuchtlingen in Bayern.

der erst einige Tage in Neustadt weilte, um sich mit seinen Brüdern um den Bahnbau Kappel-Donndorf zu bewerben.

(Reblauskrankheit im Remstal.) Leider bestätigt sich die kürzlich mitgeteilte Nachricht, daß in den Weinbergen von Groß- und Kleinhappach große Reblausherde aufgefunden wurden. Der „St. Anz.“ teilt darüber mit: „Auf eine Anzeige des mit der Beaufsichtigung der Rebplantagen im Oberamtsbezirk Waiblingen betrauten Bezirksobmanns, Schultheißen Reinhard in Kleinhappach, hat der Aufsichtskommissär für das 1. Reblausaufsichtsgebiet, Def.-Rat Stockmayer, am letzten Samstag die Weinberge der Markungen Großhappach und Kleinhappach auf das Vorhandensein der Reblaus untersucht und das Auftreten des Insekts festgestellt. Zuzufolge Anordnung des Ministeriums des Innern wurde hierauf am letzten Montag die verseuchte und seuchenverdächtige Fläche von dem Ministerialreferenten, dem Referenten der Zentralstelle für die Landwirtschaft, dem Vorstand der Weinbauschule Weinsberg und dem Oberamtmann von Waiblingen unter Führung des Bezirksobmanns begangen und auf Grund der vorgenommenen Wurzeluntersuchungen festgestellt, daß auf einer zusammenhängenden Fläche von etwa 60 Morgen, die zu  $\frac{2}{10}$  auf Markung Großhappach und  $\frac{1}{10}$  auf Markung Kleinhappach liegt, eine solch bedeutende Anzahl von Reblausherden zerstreut liegt, daß jene ganze Fläche als verseucht zu betrachten ist. Nach der Lage und Anzahl der Herde, sowie nach den von den Rebläusen angerichteten Verheerungen ist anzunehmen, daß die Seuche schon seit einer längeren Reihe von Jahren besteht. Die zur Ausrottung der Verseuchung, sowie zur Verhütung einer Verschleppung der Reblaus erforderlichen Maßnahmen sind vom Ministerium bereits angeordnet worden. Dabei hat sich das Ministerium vorbehalten, im Hinblick auf die in Aussicht stehende gute Ernte die Abnahme und Entfernung der innerhalb des Seuchenherdes an seuchenverdächtigen Rebstöcken gewachsenen Trauben unter solchen Bedingungen zu gestatten, die eine Verschleppung der Seuche zu verhindern geeignet sind. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß noch weitere Reblausherde im Remstal vorhanden sind, so hat das Ministerium in Aussicht genommen, auch in diesem Sommer womöglich sämtliche Weinberge des Remstals, in erster Linie aber die in der Nachbarschaft der verseuchten Markungen gelegenen Weinberge der Oberamtsbezirke Waiblingen und Schorndorf durchsuchen zu lassen.“

Isny, 23. Juli. Ein Versuchsballon des Grafen Zeppelin, der am Morgen in Friedrichshafen aufgestiegen war, mußte, um schweren Gewitterwolken auszuweichen unmittelbar vor der Stadt landen. Lenker des Ballons war Hauptmann Krogh. Die höchste erreichte Höhe war 6000 m, wo die Luft 17° Kälte hatte.

Wiesbaden, 24. Juli. In dem benachbarten Erbenheim wurde gestern Abend der 13jährige Knabe des Gastwirts Mersten von einem Automobil überfahren und getötet. Das Automobil fuhr in raschem Tempo davon, jedoch war ersichtlich, daß es entweder die Nummer 1122 oder 1123 trägt. Es herrscht große Aufregung in der ganzen Einwohnerchaft. Wie später festgestellt werden konnte, gehört das Automobil dem Rentner Köll in Eltville, der

sich auf der Fahrt nach Frankfurt befand. In Höchst erfolgte die Feststellung der Personalien des Fahrers; da kein Fluchtverdacht vorlag, wurde er wieder freigelassen. Die Schuld an dem Unglück soll nach Angabe der Höchster Polizei in der Hauptsache den getöteten Mersten treffen.

— Die sozialdemokratische Presse hat an Rohheit, ja Gemeinheit des Tons schon mancherlei geleistet; man darf sich nur daran erinnern, daß neulich die Leipz. Volksztg. einen Artikel über Eugen Richter mit der Ueberschrift versehen hat: „Ein Strolch noch im Sterben“. Einen auch für diese Presse ungewöhnlichen Tiefstand von Rohheit des Ausdrucks und der Empfindungsweise hat jedoch die Münch. Post erreicht. Dieselbe bespricht nämlich die Marokkoangelegenheit, die eine Zeit lang eine kriegerische Wendung nehmen zu wollen schien, und vergleicht aus diesem Anlaß den Heldentod für Kaiser und Reich, den der Soldat auf dem Feld der Ehre stirbt, mit dem Tod des — Schweines, das unter dem Beil des Schlächters endet. Selbstverständlich wird das Los des Schweines höher gepriesen, als das des Vaterlandskämpfers, weil das Schwein „sein Schicksal wenigstens nicht zum voraus kennt“. Dann heißt es weiter: „Wird das Schwein geschlachtet, so ist sein Los im allgemeinen viel erträglicher als jenes eines Soldaten, dem das Schicksal eine Kugel bestimmt hat. Grunzend und auf dem Boden nach Lederbissen schnappernd wackelt es aus dem Stall heraus, da erhält es plötzlich auf den Rücken einen Beilschlag, der es bewußtlos macht. Dann kommt noch ein Beilhieb, und das Tier fühlt von da ab nichts mehr. Schmerzlos erleidet es den Tod. Auch dem rohesten Kerl wird es nicht einfallen, einem Schwein eine schwere Verletzung beizubringen und es dann langsam im Sonnenbrand oder im Schnee krepieren zu lassen. Das größte Verbrechen aber, das die kapitalistische Bestie erfunden hat, nämlich der Krieg, bringt es mit sich, daß Tausende in Wasserpfützen, in Ackerfurchen, im Sonnenbrand oder in eisiger Kälte Stunden, ja Tage hindurch hilflos mit furchtbaren Wunden liegen, um zuletzt elend zu sterben. Könnte ein Schwein über seinen Tod Betrachtungen anstellen, so wären sie immer noch tröstlicher, als die eines deutschen Soldaten, der im Kampf um — die Geschichte kommt einem so vor, daß man sich fast schämt, das Wort niederzuschreiben — Marokko siele. Ein Schwein müßte sich sagen, daß sein natürlicher Lebenszweck das Gefressenwerden ist, daß sein Tod gar manchem Hungrigen eine angenehme Stunde bereitet und ihm zu neuen Kräften verhilft. Wir wollen also den sehen, der uns mit vernünftigen Gründen — Phrasen haben bei uns einen Kurs — bestreitet, daß ein Schwein, das zum Schlachten geführt wird, im Grund besser daran ist, als ein deutscher Soldat, der für einen solch ausgemachten Humbug wie der Marokkokoller sein Leben hätte hingeben müssen.“ — So steht zu lesen in der Zeitung eines Mannes, der selbst den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hat und in diesem Krieg schwer verwundet wurde. Im Vertrauen auf den Idealismus der Jugend wollen wir hoffen, daß ihm damals noch solche Vergleiche, wie sie im obigen Artikel angeführt werden, fern lagen. (Schw. M.)

Berlin, 25. Juli. Zur Kaiserbegegnung schreibt man dem Lok.-Anz. anscheinend von offiziöser Seite: Es dürfte versichert werden, daß beide Monarchen mit

dem Ergebnis ihrer Begegnung überaus zufrieden sind und diesem Gefühle auch Ausdruck gegeben haben. Zwischen beiden Herrschern sollen sehr wichtige politische Angelegenheiten erörtert worden sein.

Kopenhagen. Kaiser Wilhelm hat dem dänischen Hof mitgeteilt, daß er dem König von Dänemark demnächst einen Besuch abzustatten wünsche.

— In Danzig haben sich die 83 Bäckermeister zusammengetan und eine gemeinsame Bäckerei gegründet. Hierzu haben sie ein Kapital von 150 000 Mk. angebracht. Kürzlich wurde der Großbetrieb eröffnet. Die Meister versprechen sich davon die Erzeugung eines tadellosen Gebäcks und die Verringerung der Herstellungskosten. Jeder der beteiligten Bäckermeister behält seine wirtschaftliche Selbstständigkeit; betrachtet aber sein Ladengeschäft gleichsam als Filiale der großen Zentrale, die ihm das Gebäck in sauberen Körben ins Haus fahren läßt. Der Großeinkauf aller zur Backware gehörigen Bestandteile (Mehl, Zucker, Rosinen, Mandeln, Butter, Hefe usw.) verbilligt ebenfalls die Herstellung. So ist der Betrieb für den Einzelnen viel mühseliger und billiger. Auch fällt jede Konkurrenzmacherei und Unterbietung weg, da alle Bäcker die gleichen guten Waren zu gleichen Preisen liefern. Die Herstellung besonderer Spezialgebäcke bleibt den einzelnen Meistern natürlich vorbehalten. Einsichtige Volkswirte haben denjenigen Handwerkern, deren Betriebsart solches vorteilhafter erscheinen läßt schon seit Jahrzehnten geraten, durch solche gemeinsame Produktionsstätten ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen und den großkapitalistischen Betrieben ebenso wie den Konsumvereinen wirksam entgegen zu treten.

— Die reichste Stadt der Schweiz ist Basel. Man zählt unter den rund 115 000 Einwohnern 173 Personen, die über eine Million Vermögen versteuern; 62 dieser Millionäre versteuern mehr als zwei Millionen. Ihr Gesamtvermögen beläuft sich auf 368  $\frac{1}{2}$  Millionen Franken. Die von den Millionären entrichtete Steuer beträgt im ganzen 1,558,105 Franken 85 Rappen. Das Gesamtsteuerkapital Basels (die Landgemeinden eingerechnet) macht rund 898  $\frac{1}{2}$  Millionen Franken aus.

Petersburg, 24. Juli. Der deutsche Kaiser und der Kaiser Nikolaus trafen sich gestern nachmittag auf hoher See in den Schären bei Björköe. Abends fand auf dem „Polarstern“ ein Galadiner statt. Heute um 2 Uhr nahm der Kaiser von Rußland das Frühstück auf der „Hohenzollern“ ein. Nach dem Frühstück verabschiedeten sich die Monarchen, worauf der „Polarstern“ der „Hohenzollern“ eine Strecke das Geleite gab. Heute abend trifft Kaiser Nikolaus wieder in Petersburg ein. In leitenden russischen Kreisen wird die Zusammenkunft sehr freudig begrüßt und macht einen sehr günstigen Eindruck.

Interlaken, 25. Juli. Die Station Eismeer der Jungfrauabahn, 3161 m über dem Meer, ist heute morgen, nachdem am Freitag die Prüfung durch die zustehenden Behörden erfolgt war, eröffnet worden. Sie erschließt einen glanzvollen Einblick in die Firnenwelt hinter der Jungfrau, auf den Abstieg des unteren Mönchs, auf die Bischofshörner, die Schredhörner und das Wetterhorn.

New York, 25. Juli. Hier sind

Meldungen eingegangen, daß in der Nähe der Stadt Austin im Staate Texas ein ungeheurer Brand wüthet und zwar in dem Gebiete, wo sich die Petroleumquellen und die großen Petroleumreservoirs befinden. Die Quellen sowie die Reservoirs stehen in Flammen. Ein Flächenraum von zwei Quadrat-Kilometer bildet ein einziges Flammenmeer. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. 20 Personen sind in den Flammen umgekommen; gegen 50 erlitten gefährliche Brandwunden.

### Aus Stadt und Umgebung.

— Während früher die Orte auf der Höhe über Wildbad dem Fremdenbesuch interesselos gegenüberstanden, entwickelt sich jetzt eine große Rührigkeit in der Bereithaltung von Wohnungen für Luftkurgäste. In Neuweiler, Hoffstett, Zwerenberg und Michelberg strengen sich Wirthe und Privatleute an, kurbedürftigen Gästen nach Möglichkeit Gutes zu bieten. Auch in Meistern ersteht diesen Herbst noch ein Kurhaus, das, nur 50 Schritte vom Walde entfernt, mit seiner Fernsicht auf die schwäbische Alb und der nervenstärkenden Luft und Ruhe erholungsbedürftigen Gästen angenehmen Aufenthalt bieten wird.

### Unterhaltendes.

## Noras Roman.

von

Emil Beschkar.

17)

(Nachdruck verboten.)

Er ist nämlich eine Art Hotelier, der Besitzer einer kleinen Oteria an der Landstraße, in der jeder einkehrt, der die kalabresischen Gebirge durchreist, und in der ich selbst zwei Nächte geschlafen habe. Er heißt Coppo Donigi und ist unter dem Namen der „rote Coppo“ den er seinem brandroten Haupt- und Barthaar verdankt, in der Gegend bekannt. Ein Ereignis aus seinem Leben hat mich viel beschäftigt, weil es ein prächtiger Novellenstoff ist oder vielmehr, weil das Problem der Geschichte eigenartig genug ist, um, novellistisch behandelt, zu interessieren.“

„Schon wieder ein Problem,“ unterbrach Doktor Gauße. „Ich warne dich — ich warne dich!“

Goldheim zuckte die Achseln und sagte, zu uns gewendet: „Mein dokternder Freund doktert auch gerne an uns Poeten. Er ist ein Feind aller „Probleme“ und will von dem Erzähler nicht mehr als ein farbiges Leben.“

„Weil eine Geschichte, die nicht den Eindruck des Wirklichen macht, mir immer wie ein müßiges Spiel erscheint und weil es euch nie gelingt, solche Probleme mit genügendem Fleisch auszustatten, so daß euer Gefabel lebt. Selbst Paul Heyse, dem Meister, der auch eine solche Neigung zur spitzfindigen Lösung ‚eigenartiger‘ Probleme hat, gelingt es nicht.“

„Ich gestehe,“ warf Gela, die starke litterarische Neigungen hatte, ein, „daß ich nicht ihrer Ansicht bin, Herr Doktor. Ich habe auch meine Freude an solchen Dingen, die Ihnen ‚müßige Spiele‘ scheinen, ich sehe nicht ein, warum diese Poesie uns gerade nur Bilder des wirklichen Lebens geben soll, und selbst auf der Bühne hat mich selten so etwas entzückt und im Innersten erquickt als das Shakespearesche Wintermärchen, dieses tollkühne Spiel einer ausschweifenden Phantasie. Wenn Sie in diesem Winter nicht nach Afrika

gehen, dann sehen Sie sich im Burgtheater das Wintermärchen an — vielleicht belehrt es Sie.“

„Wozu ich noch bemerken möchte,“ fiel ihr Goldheim ins Wort, „daß unser Doktor eigentlich mit Kanonenkugeln nach Späßen schießt, denn ich gebe ihm in der Hauptsache recht. Es wird fast nie gelingen, ein nacktes, dürres Problem, so einzukleiden, daß wir ein dichterisches Musterwerk erhalten. Aber muß man deshalb gleich nach eigentlich nicht weniger nackten und dünnen ‚Lebensbildern‘ in der Art der meisten ‚Studien‘ Zolas und Turgenjews — das sind ja deine Ideale — schreien? Nein, wir wollen ein Lebensbild geben, wir erzählen eine Geschichte, die wir erlebt oder irgendwo gehört haben, aber wir erzählen nur, was uns auch von einer gewissen Bedeutung erscheint, was typisch ist oder doch durch ein Anklingen an jeelische, soziale oder sonstige Probleme tiefere und allgemeinere menschliche Theilnahme erregen muß, und wir erzählen es, wenn wir nur die rechten Kerle sind, so, daß jeder die Moral der Geschichte aus dem Lebensbilde heraus empfinden muß, ohne daß wir ihn gerade auf jedem Schritte mit der Nase daraufstoßen.“

„Was mich betrifft,“ sagte Noja, „so lassen mich solche Streitigkeiten stets sehr kühl. Für mich gibt es nur zweierlei Geschichten, solche, die mir gefallen, und solche, die mir nicht gefallen. In übrigen mag der Verfasser was immer für einer Richtung huldigen, das ist mir ganz gleichgültig.“

„Und was mich betrifft,“ warf Frihi ein, „so bemerke ich, daß wir vom Hundertsten ins Tausendste kommen. Wir wollten doch nicht über Bücher, sondern über Banditen sprechen, und das ist wohl immer viel hübscher. Also was hat Ihnen dieser Doppo oder Boppo erzählt, lieber Paul?“

„Coppo, wenn ich bitten darf. Coppo — das heißt Jakob, und mein Mann nennt sich Jakob Donigi.“

„Und war Räuber?“

„Ja. Er wurde es indes nicht aus Ueberzeugung, aus innerem Triebe, sondern er kam sozusagen aus der Schule seines Vaters, und als dieser von den Carabinierern niedergeschossen wurde, da übernahm er dessen Geschäft auf eigene Rechnung. Später, als sich ihm dann Gelegenheit bot, ins bürgerliche Leben überzutreten, da benützte er diese Gelegenheit aufs eifrigste, und heute ist er, wie gesagt, ein braver Gastwirt, der als Exräuber noch dazu eine populäre Persönlichkeit ist.“

„Den suchen wir auf, Papa,“ unterbrach ihn Frihi, „wenn wir im Winter nach Süditalien reisen.“

„Gewiß — und sogar mit gespannten Pistolen,“ scherzte der Oberst. „Nun aber erzählen Sie Ihre Novelle.“

„Sie spielt in der Jugendzeit Coppo. Er soll damals ein hübscher schlanker Bursche gewesen sein, dem das blonde Haar — er nannte es blond — zur besonderen Empfehlung bei allen Dirnen der Gegend diente. Da er die Auswahl hatte, nahm er sich natürlich die hübscheste, das Kind des Schmiedes von Berlina, einen feurigen Schwarzkopf Namens Giuditta. Diese wurde auch von einem Gendarmen, Zacheo Bonchi, mit zärtlichen Anträgen belehrt, und als Zacheo entdeckte, daß Coppo der Begünstigte war, verfolgte er ihn mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote standen. Indes — selbst ein eifersüchtiger Gendarm nimmt es mit einem kalabresischen Ban-

diten nicht so leicht auf, und Monate vergingen, ehe es ihm auch nur gelang, Coppo zu erblicken. Dann aber kam ein Tag, wo Coppo die Unvorsichtigkeit beging zu lange bei seiner Giuditta zu bleiben, und Zacheo, der immer auf der Lauer war und selbst in der Nacht, einer hungrigen Hyäne gleich, um das Dorf schlich, glaubte bereits zu triumphieren. Er paßte dem Bärchen auf, und in dem Augenblick, als Coppo sich nocheinmal umwandte und der Geliebten freundlich zuwinkte, legte er seine Büchse an und gab Feuer. Zacheo war einer der besten Schützen, der vielleicht nie in seinem Leben gefehlt hatte, aber die Aufregung, in der er sich befand, machte seinen Arm zittern oder trübte sein Auge — als der Pulverdampf verflog, sah er Coppo bereits hurtig den Felsenweg emporspringen. Nun warf er seine Flinte weg, zog seinen Dolch und folgte dem Feinde. Der Pfad — ich habe ihn selbst begangen, — zieht sich im Fickzack steil einen Berghang hinan, und führt dann über ein schmales, einen Abgrund überspannendes Brücklein nach den Klippen des Monte Berlina, einer Felswildnis, in der die Verfolgung eines Menschen unmöglich ist, denn Hunderte von Schluchten und Klüften öffnen sich nach allen Seiten. Zacheo wußte das, und als er plötzlich den Verhafteten unmittelbar über sich vor der Brücke sah, da durchzuckte es ihn, daß nun alles wieder verloren war. In demselben Augenblick mußte er aber auch auf den Gedanken geraten, ob es nicht möglich sei, die Brücke von hier aus durch einen kühnen Sprung zu erreichen. Er sprang gegen den fast senkrechten Felsen, gab seinem Körper einen kräftigen Schwung, faßte das Geländer und zog sich hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Das Elend in den Großstädten wird durch nachstehende statistische Notizen grell beleuchtet. In der glänzenden Reichshauptstadt Berlin erhält jeder 60. Einwohner unter 2 Millionen ständig Almosen! Die Armenbevölkerung beträgt seit etwa einem halben Jahr mit geringen Schwankungen 33 720. Die Armen-Unterstützungen beanspruchen jeden Monat 5,4 Mill. Mark. Im ganzen Jahr erfordert die ständige städtische Armenpflege etwa 6 1/2 Mill. Mark. Auf den Kopf der Armenbevölkerung entfallen somit ungefähr 100 Mark im Jahr. Diese „ständigen“ Armen erhalten außerdem 10—15 000 Mark monatlich extra. Pflegekinder werden 11 000 von der Stadt unterstützt. Die Leistungen betragen monatlich im Durchschnitt 82 000 Mk. Außer der ständigen Armenbevölkerung und den Pflegekindern gibt es noch 5—6 000 gelegentliche Unterstützte, für welche durchschnittlich 63 000 Mark monatlich aufgewendet werden. — Diese Zahlen sollten leichtfertigen Leuten vom Lande zu denken geben, die ohne Besinnen nach Berlin ziehen, um hier — zu verkommen oder der Armenpflege anheimzufallen.

(Bestrahte Renommage.) Jagdpächter (empört): Wie können Sie den Pacht steigern wollen! Wissen Sie, was ich den ganzen Winter geschossen habe? Zwei Hasen! — Gemeinde-Vorsteher: „Ja, ja, was Sie mir jetzt vorreden! Ich habe doch jeden Abend im Wirtshause zugehört, was Sie am Stammtisch erzählt haben darnach haben Sie geschossen vierzig Hasen, zehn Rehböcke und vierzig Hühner!“



### Vertreter gesucht

für größere Bezirke. Artikel in jedem Haushalt leicht einführbar. Hohe Provision! Offt. unter S. H. 8422 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

### Verloren

vor ca. 14 Tagen ein gold. Medaillon vom Bahnhof Wildbad bis Enzkösterle.

Abzugeben gegen 5 Mark Belohnung in der Expedition d. Blattes.

- Copallack
- Eisenlack
- Fußbodenlacke
- Fußbodenöl
- Parkettwische
- Stahlspäne
- Schmirgelleine
- Glaspapier
- Pukttücher

sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt

### Fr. Treiber.

Alleinverkauf von Blasbergs **Selbstkocher**



bei Daniel Fr. Treiber, König-Str.

### Briefpapier und Couverts

in eleganten Kassetten, in reichhaltiger Auswahl bei

Chr. Wildbrett  
Papierdrg.  
König-Str. 68.

### Salon-Fliegenfänger

empfiehlt Dan. Treiber, neben Hotel Maish.

Telefon Nr. 33.

## Wildbad, den 27. Juli 1905. Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

**Karl Eisele sr.,**

Baddiener,

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere den bürgerlichen Kollegien, sowie dem Personal der Kgl. Badverwaltung, für den erhebenden Gesang des Liederkränzes, sowie den Herren Trägern, sagt hiemit herzlichen Dank.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen die trauernde Gattin:

**Katharine Eisele.**

**PALMIN**  
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen      50% Ersparnis gegen Butter!

## Feuerfestes Kochgeschirr aus Alpenton

für Haushalt und Restaurant. Gebrauch in allen Größen und Formen. Zu beziehen durch

Firma **C. Aberle sen.,**  
Inh.: E. Blumenthal.

**WASCHKÖNIG** Pulvermehl

kein Seifen-Öl  
Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel  
½ Pfd. Packete à nur 15 Pf.  
in allen besseren Geschäften erhältlich  
Alleinige Fabrikanten:  
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

## Auerlicht allein

hält was es verspricht. 6 mal billiger als Petroleum.  
Zuwelbrenner 30 Kerzen, 50 Liter Gasverbrauch,  
Normalbrenner 100 Kerzen, 100 L. "  
Großbrenner 220 Kerzen, 150 Liter "  
Zutenzbrenner 600 Kerzen, 650 L. "

Zu haben bei unserem Vertreter

**Carl Gütthler.**

**Kaiser-Borax**

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.  
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.  
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilett-Seife 25 Pf.  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

## Visiten-Karten

in eleganter Ausführung liefert billigt  
**A. Wildbrett's**  
Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

### Liederkranz Wildbad.

Samstag, den 29. ds. Mts.,  
gemütlicher  
Abend

im **Gasthaus z. Eisenbahn.**

Empfehle vorzügliche

## Weiß-u. Rot-Weine

über die Straße, in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter schon zu 35 Pfg.

**Fr. Kessler**  
Straubenberg.

Reis und Reisflocken, Gerste, Sago, Grünkernmehl u. Flocken Haferflocken, Knorrs u. Hohenloh'sche Suppeneinlagen, Maggi-Suppen-Würze empfiehlt

**G. Lindenberger.**

## Erbsen, Bohnen, Linsen

in gutkochender Ware empfiehlt

**D. Treiber,**  
König-Str. 68.

## Closetpapier

in Rollen und Packeten à 30 Pfg. empfiehlt

**Chr. Widbrett,**  
Papierhdrg.



### Chiffre-Anzeigen

als  
Personal-Gesuche  
Stellen-Gesuche  
An- und Verkäufe  
Finanzirungen

sowie

alle anderen Annoncen

besorgt

am besten und billigsten

die älteste Annoncen-Expedition

**Haasenstein & Vogler A.G.**

Stuttgart  
Königstrasse 47    Telephon 1156

### Königl. Kurtheater.

Donnerstag, d. 27. Juli 1905 geschlossen.

Freitag, den 28. Juli 1905. Zum Benefiz für Herrn Oberregisseur **Ernst Albert.**

**Die Schillerfeier.**  
Schwan in 3 Akten von Ernst Albert.